

# Zivilgesellschaft – Verschenktes Bildungspotenzial?

Fachbeitrag zum Seminar „Gemeinsam, aber wie?  
Beteiligungsformen im DKBM aufbauen und etablieren“  
Online-Seminar am 8.12.2021

Jana Priemer  
Sprecherin der AG Bildung im gesellschaftlichen Raum im  
Bundesnetzwerk für Bürgerliches Engagement (BBE)

GEFÖRDERT VOM

## Zivilgesellschaft – Verschenktes Bildungspotenzial?

### **Bildung gemeinsam verantworten heißt, die Zivilgesellschaft einzubinden**

Schon 2007 verwies der Deutsche Städtetag in der Aachener Erklärung darauf, dass Bildung als ein ganzheitlicher und lebenslanger Prozess zu verstehen ist, der nicht nur in der Schule stattfindet, sondern an vielen verschiedenen Orten. Daher sollten alle an Bildung beteiligten Akteure einer Kommune stärker zusammenarbeiten, um die vorhandenen Bildungspotentiale in der Kommune besser zu nutzen (vgl. Deutscher Städtetag 2007). An ihrer Aktualität hat diese Forderung bis heute nichts eingebüßt. Denn den meisten Bildungsverantwortlichen ist heute klar, dass sich die meisten gesellschaftlichen Herausforderungen – so auch Bildung – nur gemeinsam bewältigen lassen. Damit gerät auch die Zivilgesellschaft als Teil der Bildungslandschaft stärker in den Blick. Zivilgesellschaft, das sind neben engagierten Bürgerinnen und Bürgern Vereine, Stiftungen und andere gemeinwohlorientierte Organisationen. Hier liegt enormes Bildungspotenzial.

### **Bildungspotenzial der Zivilgesellschaft: Engagement als Lernorte. Zivilgesellschaft als Bildungsanbieter**

Zahlreiche wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass sich Bildung und Engagement wechselseitig beeinflussen. Menschen mit höherem Bildungsabschluss engagieren sich häufiger und umgekehrt: Menschen, die sich engagieren, bilden sich häufiger weiter. Das gilt bis ins hohe Alter. Oftmals setzt das Engagement bestimmte Kompetenzen voraus, die gezielt für das En-

gagement erworben werden (z. B. Trainerlizenzen, Übungsleiterschein, Erste-Hilfe-Ausbildung). Auch während des Engagements werden durch informelle Lernprozesse weitere Kompetenzen erworben. Zudem nutzen viele Engagierte das Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot, das ihnen im Rahmen des Engagements oft zur Verfügung steht (vgl. Simonson et al. 2017). Schon eine gezielte Engagementpolitik, die auf alle Altersgruppen abzielt, kann daher einen positiven Effekt auf das Bildungsverhalten der lokalen Bevölkerung haben.

Darüber hinaus ergänzen Vereine, Stiftungen und andere gemeinnützige Organisationen das öffentliche Bildungsangebot durch eine breite Palette außerschulischer und allgemeiner Weiterbildungsangebote für Jung und Alt. Zivilgesellschaftliche Akteure sind nicht nur als Träger der Kinder- und Jugendhilfe oder als Um- und Weiterbildungsträger aktiv oder helfen jungen Menschen bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Hinter zahlreichen nicht-beruflichen Bildungsangeboten wie Ernährungs- und Bewegungsberatung, Vorträgen und Diskussionsrunden zu gesellschaftspolitischen Themen oder kulturellen Angeboten wie Lesungen und Vorträgen stehen meist Vereine und Stiftungen. Sie sind die häufigsten Träger nicht berufsbezogener Bildungsangebote (vgl. Bilger et al. 2017).

In unserer alternden Gesellschaft werden zivilgesellschaftliche Akteure als Bildungsträger eine immer wichtigere Rolle spielen. Denn während öffentliche Bildungsanbieter wie allgemeinbildende und berufsbildende Schulen und berufliche Fortbildungsträger meist auf

die Einbindung in den Arbeitsmarkt abzielen, halten zivilgesellschaftliche Akteure ein vielfältiges Bildungs- und Informationsangebot bereit, das sich an alle Altersgruppen richtet. Darüber hinaus werden diverse Bildungsangebote gezielt für ältere Menschen gemacht. Bildungsreisen, Gedächtnistraining und das Erlernen des richtigen Umgangs mit digitalen Geräten wie Smartphones und Tablets sind nur ein kleiner Ausschnitt der Angebote, die zu gesellschaftlicher Integration und Teilhabe – nicht nur – älterer Menschen beitragen können. Zivilgesellschaftliche Akteure für unterschiedlichste Zielgruppen in ihren Strukturen zu unterstützen und eine vernetzte Arbeit zu fördern, birgt daher auch einen Mehrwert für die Bildungssituation vor Ort in den Kommunen.

### **Kooperationen sind voraussetzungsreich**

Es ist also wünschenswert, dass unterschiedliche Bildungsakteure vernetzt zusammenarbeiten, um die verschiedenen Bildungspotenziale besser zu nutzen. Darauf verwies nicht nur vor Jahren der Deutsche Städtetag. Auch das BMBF unterstützt die Etablierung von Bildungsnetzwerken, etwa mit der aktuellen Förderrichtlinie „Bildungskommunen“. Die Realität sieht jedoch ernüchternd aus. Ein Großteil der Vereine und Stiftungen ist weder untereinander noch mit öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Akteuren vernetzt, so dass Synergien noch nicht genügend genutzt werden können (vgl. Priemer/Mohr 2019).

Erfolgreiche Kooperationen, die Mehrwert für alle beteiligten Kooperationspartner und die Gesellschaft hervorbringen, sind voraussetzungsreich und

an zahlreiche Gelingensbedingungen gebunden. Jede Kooperation ist anders und damit an spezifische Rahmenbedingungen geknüpft, so dass es keine Patentrezepte für gute Kooperationen gibt. Gegenseitiger Respekt und Kommunikation auf Augenhöhe, Verlässlichkeit der beteiligten Partner sowie das Vorhandensein der nötigen finanziellen, materiellen und personellen Ressourcen sind jedoch zentrale Faktoren für den Erfolg von Kooperationen.

Bei der Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlichen Akteuren und öffentlichen Einrichtungen gibt es zudem ein paar Besonderheiten zu berücksichtigen. Beide Seiten sind in ihrer Arbeitsweise von bisweilen höchst unterschiedlichen Handlungslogiken und Arbeitsweisen sowie unterschiedlichen Zielvorstellungen (z. B. unterschiedliche Bildungsverständnisse) und Rollenverständnissen (Gestaltung versus Dienstleistung) geprägt, die moderiert werden müssen. Unterschiedliche Strukturbedingungen (z. B. Hauptamt versus Ehrenamt, unterschiedliche Ressourcen, unterschiedliche Professionen, ...) können die Zusammenarbeit zusätzlich erschweren und sollten daher über entsprechende Strukturförderangebote (z. B. Koordinierungsstellen) überwunden werden. Diese können am besten geschaffen werden, indem Engagement fördernde Strukturen (z. B. Freiwilligenagenturen) stärker mit kommunalen Bildungseinrichtungen (z. B. Serviceagenturen Ganztags) verknüpft werden. Dies könnte nicht nur ein weiterer, wichtiger Schritt in Richtung Kooperation zwischen Zivilgesellschaft und Kommune sein, sondern auch dabei helfen, Zivilgesellschaft und Bildung thematisch stärker miteinander zu verknüpfen.



## Quellen und Leseempfehlungen

Deutscher Städtetag (2007): Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ am 22./23. November 2007, <https://www.staedtetag.de/files/dst/docs/Dezernat-3/Archiv/aachener-erklaerung-2007.pdf>, (Zugriff: 10.01.2022).

Simonson, Julia/Romeu Gordo, Laura (2017): Qualifizierung im freiwilligen Engagement. In: Tesch-Römer, Clemens/Vogel, Claudia/Simonson, Julia (Hg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 355-376.

Bilger, Frauke/Behringer, Friederike/Kuper, Harm/Schrader, Josef (Hg.) (2017): Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES). Bielefeld: wbv.

Priemer, Jana/Mohr, Veronika (2018): Orte des lebenslangen Lernens. Vereine, Stiftungen und Co. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. Berlin (Hg.). <https://www.ziviz.info/ziviz-survey/bildung>, (Zugriff: 06.12.2021).

## Impressum

Fachbeitrag „Zivilgesellschaft – Verschenktes Bildungspotenzial?“ zum Seminar „Gemeinsam, aber wie? Beteiligungsformen im DKBM aufbauen und etablieren“; Offenbach a.M., 2021

Jana Priemer, Sprecherin der AG Bildung im gesellschaftlichen Raum im Bundesnetzwerk für Bürgerschaftliches Engagement (BBE), referierte über Handlungsoptionen, Herausforderungen und Chancen von Kooperationen mit der Zivilgesellschaft, die auf ein funktionierendes DKBM zielen. Für die Transferagentur Hessen hat sie die wichtigsten Erkenntnisse ihres Impulses in dem Online-Seminar „Gemeinsam, aber wie? Beteiligungsformen im DKBM aufbauen und etablieren“ am 8. Dezember 2021 zusammengefasst.

## Herausgeberin

Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen  
Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH  
Herrnstraße 53, Offenbach am Main

Im Rahmen der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement begleitet die Transferagentur Hessen Städte, Gemeinden und Landkreise und unterstützt diese als Partnerin bei der Weiterentwicklung ihrer kommunalen Bildungslandschaft. Zu den Angeboten der Transferagentur zählen neben Beratung, Vernetzung und Information ebenfalls Qualifizierungsangebote wie das oben genannte Seminar. Die Transferagentur Hessen ist beim Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS GmbH) in Offenbach angesiedelt.

**Autorin:** Jana Priemer

**Redaktion:** Hardy Adamczyk, Marie-Cécile Neumann

© 2021 Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik GmbH

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



**Transferinitiative  
Kommunales  
Bildungsmanagement**

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln  
des Bundesministeriums für  
Bildung und Forschung gefördert.